

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

107 (17.4.1916) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.40 Mk., an den Ausgabestellen
abgeholt monatlich 65 Pfennig. Auswärts
durch die Post frei ins
Haus gebracht viertel-
jährlich 2.72 Mk., an Post-
schalter abgeholt 2.30 Mk.,
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelleile
ab. deren Raum 20 Pfennig,
Kleinanzeige 50 Pfennig,
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätest. bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechkennziffer:
Expedition Nr. 203,
Redaktion Nr. 894.

113. Jahrg. Nr. 107.

Montag, den 17. April 1916

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Kopper; verantwortlich für Politik M. Dolsinger; für Baden, Pöles und Handel: G. Gerhardt; für Feuilleton: G. Weid; für Sport und Vermischtes: H. B.; G. Gerhardt; für Interate: Paul Kubmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deuring, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Tel.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

**Für die Monate
Mai und Juni**
neubinsutretende Bezieher
erhalten unsere Zeitung von
heute ab bis zum 30. d. M.
unentgeltlich
und frei zugestellt.
Bezugspreis für zwei Monate:
durch die Blatträger zuge-
stellt Mk. 1.60, durch die Post
(einschließlich Postgebühren)
Mk. 1.82, bei der Post ab-
geholt Mk. 1.54.
Probe-Nummern zu Diensten.
Bestellungen nehmen ent-
gegen: unsere Träger, die
Geschäftsstelle und die Post.
Verlag des Karlsruher Tagblatt
Ritterstr. 1, Fernspr. 203.

Deutschland und Amerika.

New York, 15. April. Da Wilson die Zeitungsberichterstattung aus Anlass des Jahrestages des Unterganges der „Lusitania“ fürchtet, so wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit amerikanischer Reisender verlangt werden. Es werden in der Note 65 Fälle aufgezählt, in denen die Tauchbootführer die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen vernachlässigt haben sollen. Die Note wird nicht zeitlich befristet sein, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten. („Frankf. Sta.“)

New York, 15. April. Junkspruch von dem Berichterstatter des W.B. In einer Besprechung der Rede des deutschen Reichsanzlegers sagt die „New York American“ in einem Leitartikel: Es ist nichts Doppelsinniges in der Rede. Sie ist eine Erklärung an die Welt, daß Deutschlands Friedensbedingungen viel härter sein werden, als diejenigen, die es vor einigen Monaten anzubieten versuchte. Die Rede und ihre Aufnahme in Deutschland sind Beweis genug, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk volles Vertrauen haben, imstande zu sein, all das zu halten, was sie eroberten und die Feinde abzuwehren. (W.B.)

Wissens Schwierigkeiten.

London, 16. April. Die „Morning Post“ aus Washington meldet, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza eine sehr ernste Lage entstanden, weil dieser verlangt hat, daß die amerikanischen Truppen Mexiko räumen sollten, da der Zweck der Strafexpedition mit der Vertreibung der Banden Villas erreicht worden ist und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. Wenn Wilson diese Forderung ablehnt, werde die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder Vertreibung der mexikanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem amerikanischen Volke sein. Wenn andererseits Wilson Carranzas Forderung annimmt und dem amerikanischen Volke sagt, daß er mit dem Erfolg zufrieden sei und die Gefangenahme Villas Carranza überlasse, so treibe er einen neuen Nagel in seinen politischen Sarg. (W.B.)

London, 16. April. Das Neuere Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die mexikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgehen, sobald sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser imstande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen. Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so lang gestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Venustiano, den Zusammenstoß in Parral als einen besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln. (W.B.)

New York, 15. April. Während sich, wie ich bereits andeutete, das Kabinett dafür entschieden hat, die Verfolgung Villas fortzusetzen, erklären die von Wilson beeinflussten Zeitungen, der Hauptzweck der Expedition sei erreicht worden. Sie deuten an, daß ein Rückzug einem Kriege mit Mexiko vorzuziehen sei. Carranzas Kriegsminister Dregon droht, sich an die Spitze der mexikanischen Armee zu stellen und mit den Vereinigten Staaten zu kämpfen. Dr. Stone, der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, die Vereinigten Staaten hätten die Wahl zwischen einem Rückzug und dem Krieg. Er fügte bei, er habe niemals große Hoffnung gehabt, daß Villa gefangen genommen werden könne. Die meisten Mitglieder des Kongresses sind jedoch dafür, in Mexiko zu bleiben, bis Villa gefangen genommen worden ist. („Frankf. Sta.“)

h. Rotterdam, 16. April. Englische Blätter bestätigen die Depeschen aus Washington, daß die amerikanische Regierung beabsichtigt, auf das mexikanische Abenteuer zu verzichten, weil sie eingesehen habe, daß die amerikanischen Truppen bei der Verfolgung sich zu weit von ihrer Basis entfernen müßten. Amerika wolle es deshalb Carranza überlassen, mit Villa fertig zu werden.

Der Zusammenstoß in Parral.

London, 15. April. Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: Unter dem Befehl des Majors Topkins marschierten am Mittwoch mittags 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in kein Dorf oder Stadt eindringen solle. Den Aufklärern des Majors Topkins war nämlich berichtet worden, daß Villa in Parral Zuflucht gesucht habe, und Topkins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplan war verlassen, als die kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog. Topkins, der dieser Ausgebirgslandschaft nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Kaum war dies geschehen, als aus den Gassen rings herum Soldaten hervorzukommen und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern auftauchten, die mit allen Waffen ausgerüstet waren

und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter legten große Kaltblütigkeit an den Tag. Sie ließen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Überlegung zu feuern. Nach dem letzten Bericht liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann aufgerieben zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr benurruht, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Junction hat auf eine vom Kriegsdepartement aus gerichtete Depesche noch nicht geantwortet, und man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgeschnitten ist. (W.B.)

Amerika will keinen Krieg.

London, 16. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. April: Präsident Wilson glaubt, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen widmen dem Krieg mit Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen vor Verdun nur wenige Zeilen. Die Bevölkerung weicht dem Allegorien nimmt von dem europäischen Krieg keine Notiz. Der Korrespondent der „Morning Post“ fragte ein Mitglied des Kabinetts: „Was würde der Kongress tun, wenn der Präsident die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und dem Kongress alle Tatsachen vorlegen würde?“ Das Mitglied des Kabinetts antwortete: „Ich glaube, daß der Kongress den Präsidenten unterstützen würde, aber widerwillig. Amerika will keinen Krieg.“ (W.B.)

Die Bankettrede Aquiths.

(Eigener Drahtbericht.)
(:) Haag, 16. April. In den hiesigen Regierungskreisen sowie in den Kreisen der neutralen Diplomatie sagt man die Bedeutung der Bankettrede Aquith's als Antwort auf die deutsche Reichsanzlegersrede dahin auf, daß sie im Tone zwar viel gemäßigter klingt, als die bisherigen oratorischen Leistungen der leitenden englischen Staatsmänner, aber in der Sache keine Veränderung der politischen Lage Europas mit sich bringt. Eine Friedensannäherung kann darin nicht erblickt werden. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß erst der Fall von Verdun, der auf Frankreich nicht ohne tiefen Eindruck wirken könnte, die Aussicht auf die Nachgiebigkeit der Entente eröffnen wird. Vorher seien Friedensschritte und Friedensberatungen völlig zwecklos.

Der Papst und der Frieden.

(Eigener Drahtbericht.)
(:) Haag, 16. April. Die hiesige katholische Zeitung „Lijd“ glaubt aus angeblich zuverlässiger Quelle versichern zu können, der Papst gedente im Anschluß an die Reichsanzlegersrede und an die Bankettrede Aquith's, vorbereitende Schritte zu unternehmen, die vielleicht zu einer vatikanischen Friedensvermittlung führen könnten.

Italienische Kammerdebatten über die auswärtige Politik.

(Eigener Drahtbericht.)
h. Rom, 17. April. Man ist in Rom darüber enttäuscht, daß Sonnino seine Erklärungen über die auswärtigen Angelegenheiten noch nicht hinausgeschoben hat. Die Deputierten, die in der Kammer vor ihm sprachen, begnügten sich mit geringem Interesse. Am Morgen des Tages hatte Sonnino in einem Leitartikel des „Giornale d'Italia“ erklären lassen, ganz Europa sei einig darüber, daß die äußere Politik strenges Geheimnis der Regierungen bleiben müsse. Gleichzeitig wurde den Abgeordneten vor Indiskretionen gewarnt und ermahnt, nichts zu sagen, was im Ausland eine schädliche Wirkung haben könnte. Im kritischen Gegensatz zu diesen Wünschen des Ministers forderte der Abg. Arturo Labriola seinerseits die äußerste Offenheit der Regierungen, weil sie eingesehen habe, daß die amerikanischen Truppen bei der Verfolgung sich zu weit von ihrer Basis entfernen müßten. Amerika wolle es deshalb Carranza überlassen, mit Villa fertig zu werden.

Die Tatsache, daß die Entente alle Hebel in Bewegung setzt, um von Griechenland die Freigabe einiger Bahnstrecken und die Freigabe der Durchfahrt durch den Kanal von Korinth für die möglichst schnelle Beförderung der Armee der serbischen Armee von Korfu nach Saloniki zu erlangen, beweist, daß Frankreich für Verdun dringenden Verstärkungen durch französische Truppen aus Saloniki benötigt. Dagegen kann als sicher angenommen werden, daß der Viererband an einen Rückzug aus Saloniki vorläufig nicht denkt, vielmehr sprechen alle Anzeichen für eine verstärkte militärische Tätigkeit der Entente in Griechenland und in Griechisch-Mazedonien. Offenbar soll eine Aktion gegen Mazedonien als letzter Versuch unternommen werden, das Einübergreifen Rumäniens in das Lager der Zentralmächte zu verhindern. In politischen Kreisen wird außerdem darauf hingewiesen, daß England neuerdings in Saloniki eine überaus intensive Agitation für die Lösung Salonikis von Griechenland betreibt, es beabsichtigt anscheinend, Saloniki als Hauptpfand zu behalten.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. April, vor-
mittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen.

In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verzerrt.

Westlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Bang. Der Feind, der hier ausschließlich an sein härteres Vorbebenennungsfenster mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Circa 200 unvernünftige Gefangene fielen in unsere Hand.

Deftlicher und Balkankriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht vom Samstag.

Nachmittags in der ganzen Gegend von Verdun fand während der Nacht keine Infanterie-Unternehmung statt. Westlich der Maas ziemlich lebhaft Beschichtung unserer Stellungen zwischen dem Walde von Malancourt und der Höhe 304. Unsere Batterien waren sehr tätig auf diesem Teile der Front, namentlich westlich des Höhenwandes und gegen einige Uebergangsstellen des Forges-Baches. Westlich der Maas und in der Woëvre zeitweilige Beschichtung.

Abends: Westlich der Maas hat der Feind im Laufe des Nachmittags heftig unsere Stellungen am Courtes-Walde und in der Gegend von Esnes beschossen. Westlich der Maas waren die beiden Artillerien im Abschnitt von Douaumont und südlich des Waldes von Sandromont tätig. In der Woëvre war der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Berlin, 15. April. Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Blieger unter den freiblichen Landesbewohnern folgende Verluste verurteilt: Tot: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen. Verwundet: 120 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 212 Personen; im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen nach: 4 Männer, 1 Frau, 1 Kind. Die Gesamtzahl der feindlichen Beschichtung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes beträgt sich damit auf 1207 Personen. (W.B.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Außer dem alltäglichen Geschützschlage keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. An der Isonzo-Ländlichen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützschläge statt.

In der Tiroler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Latschaum und Pielgrucht.

Südlicher Kriegsschauplatz. Unverändert ruhig. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Doefler, Feldmarschalleutnant.

Die türkischen Berichte vom 15. und 16. April.

Konstantinobel, 15. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front und an der Kaukasus-Front keine wesentliche Änderungen der Kriegslage. In der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge die vor den Dardanellen aufgestellten Batterien in großer Höhe.

Konstantinobel, 16. April. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sedd-el-Bahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keutten in den Gewässern von Sinuwa erschienen, wurden durch unter Feuer vertrieben.

Die Lage der Engländer.

London, 16. April. Ein amtliches Telegramm aus Mesopotamien meldet: Am 14. April herrschte den ganzen Tag über schwerer Sturm. Während des 15. April wurden auf dem rechten Ufer des Tigris Schiffschiffe, aber stetige Fortschritte gemacht und die vorgeschobenen Linien des Feindes durchbrochen und besetzt.

Englische Behauptungen.

London, 16. April. Nach einer amtlichen Meldung hat der Oberbefehlshaber in Ägypten von einem am 13. April unternommenen erfolgreichen Vorstoß nach Jisrifa Bericht erstattet, der von australischen Truppen unternommen worden ist.

Der Seekrieg.

Die „erkente Seite“ des Krieges. London, 16. April. Der Mottenkorrespondent der „Morning Post“ bezeichnet die Verhinderung der Handelschiffe als die erste Seite des Krieges, was England selbst betreffe.

Der Mottenkorrespondent der „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage des Schiffbaues. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirksame Abhilfe gegen die Verluste des U-Boot-Krieges.

6. Haag, 17. April. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ sagen, daß seit 28. März das Verhältnis der verkentenen neutralen Schiffe zu denen der Alliierten von 32 auf 51 v. H., also von 1/3 auf die Hälfte gestiegen sei.

Yumben, 17. April. Von einem hiesigen Dampfschiff wurden am Samstag nachmittags 7 Schiffe, die ganze Beladung des dänischen Dreimastdampfers „Provoen“ gelandet.

Maasluis, 17. April. Der Schleppdampfer „Blendenburg“ hat ein Wrack in den Baternen gebucht, das mit dem Kiel nach oben treibend gefunden worden ist.

Kopenhagen, 17. April. Aus Galmstad wird der „Nationaltidende“ gemeldet, daß der dänische Schoner „Eliabet“ und die schwedische Barke „Alma“, beide mit Granatbomben nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurden.

London, 17. April. Lloyd's Agentur meldet aus Boulogne vom 15. April: Der norwegische Dampfer „Busnantoan“ aus Christianund ist auf der Fahrt von New Castle nach Boulogne verunfallt worden.

Englands Handelskrieg gegen die Neutralen.

Haag, 16. April. Das Korrespondenzbüro meldet: Die englische Regierung weigert sich jetzt, den Dampfern, die in Argentinien Getreide für die niederländische Regierung holen, Kohlen zu liefern, außer wenn sie mit einer Ladung von 2000 Tons nach England zurückkehren.

Englische Postträger.

Stockholm, 17. April. Nach einer Meldung der schwedischen Amerikaner ist Swofel die für Amerika bestimmte Post, wie die Paketpost des schwedischen Dampfers „Stockholm“ in Kirkwall zurückgehalten worden.

Einschränkung des holländischen Ueberseeverkehrs.

Amsterdam, 17. April. Die holländischen Großreedereien haben sich jetzt endgültig entschlossen, ihre größten und modernsten Dampfer bis Ende des Krieges wegen Gefährdung der Seefahrten nicht mehr auslaufen zu lassen.

Die deutsche Sprache in Bulgarien. Sofia, 16. April. Die bulgarische Zeitung „Dnevnik“ schreibt über das Streben nach Erlernung der deutschen Sprache in Bulgarien: Der Weltkrieg hat Bulgarien zweifellos fest an die Zentralmächte gebunden.

Brasilien baut Schiffe. Bern, 15. April. Dem „Tempo“ zufolge trifft die brasilianische Regierung Maßnahmen, um den Transportwiderigkeiten zu begegnen. Der Finanzminister Calogeras habe auf dem panamerikanischen Kongreß erklärt, daß Brasilien seine eigene Schiffahrt durch Neubauten von Schiffen erweitere und Dampfmaschinen mit den Vereinigten Staaten gründen werde.

England.

Englische Anleihepläne in Holland. (Eigener Drahtbericht.)

Haag, 16. April. Die „Times“ befürworten eine große Bankleihe der Londoner Großbanken in Holland zur Hebung des Sterlingkurzes gegenüber der holländischen Guldenrente.

Die „Freiheit“ in England.

Haag, 16. April. Die israelitische Kultusgemeinde in Liverpool hat ihren seit vierzig Jahren im Amte befindlichen Ober-Rabbiner Daaris entlassen, weil er sich in privaten Gesprächen mit Bedauern darüber äußerte, daß England der Waffenbrüder Rußlands geworden sei.

Die englischen Kriegswetten.

Berlin, 17. April. Dem „B. Z.“ wird aus dem Haag berichtet: Die Werten für Kriegsschlüsse bis zum 31. Dezember stehen nach der „Times“ in London 30 gegen 70 auf 100, die Versicherung gegen Ausschließen des Kriegsschlusses bis 30. Juni 1917 beträgt 40 von hundert.

Eine englische Spionagenagentur aufgehoben.

Basel, 17. April. Die der „Basler Anzeiger“ meldet, ist hier eine englische Spionagenagentur aufgehoben worden. Fünf Personen wurden unter der Anschuldigung der Spionage zugunsten Englands verhaftet.

Klagelieder des „Tempo“ über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag.

Bern, 16. April. In seinem heutigen Leitartikel jagt der „Tempo“ zum deutsch-rumänischen Handelsabkommen, daß es unrettbar den Deutschen den größten Vorteil verschafft habe.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Der Reichsrat stimmte am 15. April dem Budget zu, wie es von der Duma bewilligt worden war.

Die deutsche Sprache in Bulgarien. Sofia, 16. April. Die bulgarische Zeitung „Dnevnik“ schreibt über das Streben nach Erlernung der deutschen Sprache in Bulgarien: Der Weltkrieg hat Bulgarien zweifellos fest an die Zentralmächte gebunden.

Letzte Nachrichten.

Kardinal Mercier.

Brüssel, 17. April. Das Pariser „Journal des Débats“ veröffentlicht ein angebliches Antwortschreiben des Kardinals Mercier auf den Brief des Generalgouverneurs vom 15. März.

Stuttgart, 17. April.

Die Instrumente der Erbbedemante in Sobenheim verzeichneten einen ziemlich starken Erdbiß, der keine Wirkung auf der Schwäbischen Alb zu haben scheint.

Wirtschafts-Organisation.

Reichs-Brantweinstelle.

Berlin, 16. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat die Errichtung einer besonderen Behörde zur Regelung des Verkehrs mit Brantwein beschlossen.

Verfälschung von Kartoffeln.

Um eine zu starke Verfälschung der Kartoffeln zu verhindern, hat der Bundesrat zunächst bis zum 15. Mai angeordnet, daß Kartoffelbesitzer insofern nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage noch folgendes entfällt:

Die Weihe des Kurhausneubaus in Baden-Baden.

Seltames Ereignis: Eine der letzten bedeutendsten Veranstaltungen im Badener Kurhaus vor dem Krieg war das Internationale Tango-Tournee. Aus der halben Welt waren dazu die Leute herbeigezogen.

Wie kindisch und kleinlich mühen uns heute diese Dinge an, die einst unseren Sinn erfüllten! Die ohne tiefere Bedeutung für unser Leben waren, ihm keinen Reiz oder ehrlere Werte geben konnten.

Denn diese Zeit der harten Kämpfe und stolzen Siege hat uns unseren und der anderen wahren Wert gelehrt. Und die Tat, die am Samstag in Baden-Baden zur letzten Erfüllung reifte, ist ein neuer Stein zu dem Bau, den wir jetzt errichten, brauchen und haben.

auch ein Sieg; ein Sieg deutscher Arbeitskraft und felsenfester Ueberzeugung, daß wir siegen, daß in unser Land der Feind nie eindringen wird.

Hätten wir sonst in der Kriegszeit das stolze Werk vollendet, das kurz vor dem Kriege begonnen wurde: den Neubau des Badener Kurhauses? Wo in den feindlichen Ländern sehen wir Gleiches? Mit einem Kostenaufwand von zwei und einer halben Million Mark wurde nach den Plänen und unter der Oberleitung von Bauart und Professor Strübenacker, Karlsruhe, der Neubau geschaffen und Baden-Baden ein Kurhaus gegeben, das der Perle der deutschen Bäder würdig ist und kaum seinesgleichen hat.

gen Verwendung von Farbe ist doch ein ruhiges Bild erreicht, das dem Auge wohltut. Die Bühne ist breit und tief und kann staffelförmig verstellt werden. Ueber der Bühne ist die von Gebrüder Bötti in Durlach gelieferte Orgel eingebaut.

Immer neue Stimmen der Bewunderung über die Pracht des neuen Hauses vernahm man, als gegen die Abendstunden sich die Besucher einfanden und vor Beginn des Weihenachtens die Räume besichtigten. Ein feiner Reiz spricht aus der Fülle des hier vereinigten Schönen, die nie überladen wirkt, sondern den strengen stehenden Künstler allenthalben verrät.

Mit Handels Orgelkonzert mit Orchesterbegleitung in B-Dur op. 4 Nr. 4 wurde das Konzert eröffnet, dessen Programm bei aller Fülle der Gemälde doch die Einfachheit vermissen ließ.

als der Meister des Orgelspiels; in immer neuer Schönheit ließ er das herrliche Instrument erklingen. Das Vorspiel zu den Meisterstücken führte unter der Leitung des Badener Kapellmeisters Hein eine ausgezeichnete Wiedergabe; das durch Mitglieder des Karlsruher Hoforchesters verstärkte Badener Orchester zeigte ein hervorragendes Zusammenwirken, das bei der ausgezeichneten Kunst des Saales trefflich zur Geltung kam. Weniger gut gelang das Tristanvorspiel, dessen geheimnisvolle Schönheit sich oft verborgen hielt; was die Steigerung nicht überzeugend. Die Münchner Kammerängerin Bertha Morena sang die Arie der Elisabeth „Du teure Seele, grüß ich wieder“ und Isolde's Liebestod. Es war mehr die gefühlvolle, fast kindliche Gestaltung der Lieber als die Schönheit der Stimme, die die Hörer in Bann zog.

Zur Regelung der Fleischversorgung in Baden.

Über die Regelung der Fleischversorgung hat der Bundesrat nur im allgemeinen Richtlinien aufgestellt, die Bestimmungen im einzelnen jedoch den Bundesstaaten überlassen.

Für Baden hat das Ministerium des Innern die Verordnung bereits erlassen, die im „Karlsruher Tagblatt“ vom Sonntag, 16. ds., im Wortlaut veröffentlicht worden ist.

Die ganze Regelung hat den Zweck, die Fleischversorgung ohne allzu grober Schwächung der Viehbestände sicher zu stellen.

Aber auch soziale Erwägungen waren bei dieser Ausdehnung der Regelung zweifellos maßgebend, weil sonst die wohlhabenderen Kreise ihre Einkünfte im Genuß von Schlachtfleisch durch reichlicheren Genuß von Wild und Geflügel leicht hätten ausgleichen können.

Die Ausdehnung der Versorgungsregelung auf Wild und Geflügel hat auch Vorschriften über den Verkehr mit Wild u. Geflügel erfordert.

Die Ausdehnung der Versorgungsregelung auf Wild und Geflügel hat auch Vorschriften über den Verkehr mit Wild u. Geflügel erfordert.

Darüber verteilten sich wieder die Besucher in den einzelnen Sälen, die während des Abends zur Belichtung offen standen.

Am Grab eines Fliegers. Von Hans Heinrich Ehrler. Jetzt hat Dich die Erde wieder, der Du entfliegen wolltest.

Am Grab eines Fliegers. Von Hans Heinrich Ehrler. Jetzt hat Dich die Erde wieder, der Du entfliegen wolltest.

Marktaufsichtsbehörde zulässig ist. Diese nicht zu entbehrende Maßnahme wird in manchen Kreisen unangenehm empfunden.

Sehr wichtig sind auch die Vorschriften über die Aufbringung des Schlachtwiehs. Für die richtige und vollständige Beschaffung des in Baden zur Deckung des Fleischbedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung aufzubringenden Schlachtwiehs hat die beim Statistischen Landesamt errichtete Fleischversorgungsstelle Sorge zu tragen.

Sollte der badische Viehhändlerverband alles erforderliche Schlachtwieh nicht freiwillig aufkaufen können, so hat die Fleischversorgungsstelle die fehlende Menge auf die Kommunalverbände umzulegen, die die aufgeborene Menge Schlachtwieh auf die Verbandsgemeinden unter Zugrundelegung der Viehzählung vom 15. April d. J. zu verteilen haben.

Deutsches Reich.

Die Umsatzsteuer an Stelle der Quittungssteuer.

Der Steueranspruch des Reichsstaats hat gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten beschlossen, an Stelle der Quittungssteuer eine Umsatzsteuer einzuführen.

deshalb im allgemeinen auf die Angaben des Betriebshabers angewiesen sein, die auch nur wieder auf Schätzungen, und zwar jedenfalls auf vorläufigen, beruhend. Auch bei den Personen und Gesellschaften, die den Gesamtbetrag ihres Umsatzes zur Versteuerung anzumelden haben, wird man sich im wesentlichen auf die Angaben der Steuerpflichtigen selbst verlassen müssen.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

In Berlin fand in den letzten Tagen auf Einladung des preussischen Kriegsministeriums ein Belehrungsturz über die militärische Vorbereitung der Jugend statt.

Der Kursus bestand aus einer Reihe von Vorträgen, Turn- und Jugendwehroberübungen. Im Namen des Kriegsministeriums eröffnete Oberst von Braun den Kursus und betonte dabei, daß die Heeresverwaltung den großen Wert der militärischen Jugendvorbereitung erkannte.

Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen, darunter über die Erfahrungen aus dem Dienstbetrieb der Jugendkompanien in der Großstadt und auf dem Lande.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Professor Dr. Meinhart, der Vorsitzende des Berliner Turnrats, nach interessanten Ausführungen über die Bedeutung des Turnens und der Wehroberübungen vor, es nochmals mit der „freiwilligen“ Jugendwehr zu verknüpfen.

Den Abschluß des Belehrungskurses bildeten Vorkämpfungen vom deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele im Deutschen Stadion, die zur Veranschaulichung bringen sollten, in welcher Weise der Sport auf den Heeresdienst vorbereiten kann.

Schule und Kirche. Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen.

In Berlin ist jüngst eine Konferenz deutscher evangelischer Arbeitsorganisationen gegründet worden, zu der sich folgende 21 Vereine und Verbände zusammengeschlossen haben: 1. Zentralausschuß für Innere Mission, 2. Deutsch-evang. Missionshilfe, 3. Deutsch-evang. Volksbund, 4. Evang. Bund zur Förderung der deutsch-protestantischen Interessen, 5. Evang.-kirchlicher Hilfsverein, 6. Evang.-sozialer Kongress, 7. Evang. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, 8. Freie kirchlich-soziale Konferenz, 9. Konferenz für evang. Gemeindeglieder, 10. Verband der deutsch-evang. Pfarrvereine, 11. Allgemeiner evang.-prot. Missionsverein, 12. Bund deutscher Jugendvereine, 13. Deutsch-Evang. Frauenbund, 14. Deutsch-evang. Verein zur Förderung der Sittlichkeit, 15. Deutscher Evang. Missionsschau, 16. Ev. Freyverband für Deutschland, 17. Evang. Verband zur Pflege der weltlichen Jugend, 18. General-Konferenz der evang. Diakonissenhäuser, 19. Gesamtverband evang. Arbeitervereine Deutschlands, 20. Konferenz der Vorsteher der Brüderhäuser und Diakonienanstalten, 21. Nationale Vereinigung der evang. Jünglingsbildungsvereine Deutschlands.

Auskunftei Bürgel. 500 Geschäftsstellen. Garantiedepot Mark 300.000. Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann. Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Institut Fecht, Karlsruhe, Baden. Karlsruhe, Baden. Kriegstr. 184, Tel. 3507. Geogr. 1874 von Hrn. Oberleutnant a. D. A. Fecht. Gründl. Vorbereitung für alle Examina sowie Einjährige, Primareife, Abitur für alle Schulen und Fähnrichexamen.

ruhiger Gang zu einem selbstverständlichen Dienst.

Dann und wann kamen Briefe. Du wardest ganz Gefährdet Deines Rufes. Wer mußte, wie reich entfaltete Dein Wesen, der sah ein seltsames Schauspiel, wie diese Welt sich da zusammenfaltete und einfügte in ein zum Punkt verengtes Ziel.

Wenn Du eingewöhnt ins Zwischenreich der Winde und der Wolken Dich manchmal droben vorstelltest, daß für Dich dahinten drümen in einem gemauerten Haus eine Stube sei mit einem Bett, mit einem Schreibtisch, mit Büchern an den Wänden, daß aus dem Fenster eines anderen Hauses eine Gellende die Himmelströmungen jagte, wenn in Deiner hohen, äußersten Einigkeit der warme Atem der Niederung an Dir hinstrich, da spürtest Du wohl plöblich, wie weit Dein Weg Dich entführt hat.

Sin und wieder schien es wie ein Hauch der Trauer. Du schreibst, die Erde, die Sandhaft, mit Bergen, Tälern, Wäldern, Wiesen, Städten und Dörfern drohe Dir zu schrumpfen, zu einer Sache zu werden. Und ein andermal, Du müchtest wieder wandern, das sei das höchste, mit seinen zwei Füßen auf dem Boden, mit den Augen in den Farben und mit der Nase in den Würzen der Gerüche.

Aber an diesem Tag, wie zum Widerruf solcher Schwäche, steigt Du aus Deiner Laube in einen Hofwerk, aufsteht die Beobachtung mit dem Kampf, mit jenem Kampf der ein in die Lüste getragenes Erbe der alten Feldenkämpfe der Einzelnen ist.

Da vor dem Wälder nächstest Dich für das Vaterland zum Vorkämpfer über den Willkoren. Kein Feind hätte Dir, aus einem blauen Morgen heft Du berumir, während droben eine Lerche klieb.

Die Erde hat Dich wieder, der, als Du entflohen warst, doch Dein Herz und all Dein Blut entgegenquoll.

Kunst und Wissenschaft.

Meteorologie und Sommerzeit. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Direktoren der deutschen meteorologischen Zentralstellen hielten gestern in Frankfurt a. M. eine Beratung ab, in der sie sich mit den durch die bevorstehende Einführung der ost-europäischen Zeit in diesem Sommer entstehenden Verhältnissen befaßten.

geschehen herauskommen können. Die Notierung außergewöhnlicher Wettervorkommnisse, z. B. der Gewitter, soll ebenfalls nach der neuen öffentlichen Zeit erfolgen.

Die Besteuerung von Kunstwerbungen und der Reichsausschuß. Der Reichsausschuß, der das Kriegsteuergesetz durchberiet, hat die Erwartungen der deutschen Kunstlerchaft enttäuscht. Die Sachlage ist folgende: Ursprünglich war beabsichtigt, jeden, der Kunstwerke im Werte von zusammen 1000 M erwirbt, mit dem Kaufbetrage zur Vermögenssteuer heranzuziehen.

